

Neue Wege aus der Mundart-Kontroverse



[Z](#) [Schüler profitieren vom lebendigen Zugang zum Hochdeutschen.](#) (Bild: Christoph Ruckstuhl / NZZ)

Bessere Lehrerausbildung, Aufklärungsarbeit in den Sprachregionen, weniger Synchronisationen im Fernsehen: Mit solchen Vorschlägen wollen Fachleute das Spannungsfeld Mundart - Hochdeutsch entschärfen.

Christof Forster, Bern

Dass die Kontroverse zwischen Hochdeutsch und Dialekt auch andere Sprachregionen betrifft, zeigt ein aktuelles Beispiel vom Turnfest in Biel. Eine welsche Teilnehmerin erzählte dem Westschweizer Radio vom Sturm und der Panik in Biel. Sie selbst sei in ihrem Zelt geblieben, weil die Ansagen alle in Mundart erfolgten und sie kein Wort verstanden habe.

Eine andere Bruchstelle zwischen Dialekt und Hochdeutsch tut sich in der Bundesverwaltung auf. Weit verbreitet ist die Frage vor Referaten, ob dieses auf Schweizerdeutsch gehalten werden könne. Solche Entwicklungen mindern den Wert des Hochdeutschen und versetzen die sprachlichen Minderheiten gleichsam in die Lage von Bittstellern.

Die Debatte hat in den vergangenen Jahren mit der von kantonalen SVP-Sektionen lancierten Initiativen für Mundart im Kindergarten auch eine politische Note erhalten. Eine ursprünglich vor allem pädagogische Diskussion hat die Partei mit Heimat, Schweizertum und Identität aufgeladen. Diese Vorstellung der Mundart löst in der Romandie und im Tessin verständlicherweise Irritationen aus, weil sie ausschliessend ist.

Lehrer besser ausbilden

Ein Projekt des Forum Helveticum, das sich als Zentrum für sprachkulturelle Verständigung sieht, möchte einen dritten Weg zwischen den beiden Polen Dialekt und Hochdeutsch aufzeigen. Zum Startschuss trafen sich am Montag in Bern Vertreter von Bildungsinstitutionen, Lehrerverbänden, Erziehungsdirektionen und der SRG. Diskutiert wurde über konkrete Vorschläge zur Entschärfung der Problematik. Einen wichtigen Beitrag könnte die Aus- und Weiterbildung der Lehrer leisten. Dabei soll der entkrampfte und lebendige Zugang zur hochdeutschen Sprache gefördert werden. Lehrerverbands-Präsident Beat Zemp zeigte sich offen dafür und verwies auf den bestehenden Austausch mit Lehrpersonen aus Deutschland. Laut Hans Ambühl, Generalsekretär der kantonalen Erziehungsdirektorenkonferenz, könnte der Unterricht noch stärker profitieren von Vergleichen zwischen Hochdeutsch und Mundart, wie sie im Lehrmittel «Passepartout» für Frühfranzösisch integriert sind. Dies sei sinnvoller als das Gegeneinander-Ausspielen, da die Mundart den Erwerb von weiteren Fremdsprachen begünstige.

Keine Mundart in «10 vor 10»

Als sinnvoll erachteten die Teilnehmer des Anlasses Aufklärungsarbeit in der lateinischen Schweiz über die Bedeutung der Mundart für Deutschschweizer und umgekehrt über die Funktion des Hochdeutschen als nationale Klammer. Im Unterricht könne mit Liedern die Begeisterung für andere Landessprachen geweckt werden. Neben der Schule steht in der Sprachdebatte regelmässig auch die SRG im Fokus. Gewünscht wird bei Interviews mit

anderssprachigen Politikern der Einsatz von Untertiteln statt Synchronisation – laut dem Vertreter der SRG ein teures Unterfangen. Nicht erwünscht ist der Gebrauch von Mundart in der Nachrichtensendung «10 vor 10».

Ernüchternder Befund

For. · Die Debatte Mundart versus Hochdeutsch tangiert auch die französische und die italienische Schweiz. Die steigende Beliebtheit des Dialekts in den vergangenen Jahren hat die sprachlichen Barrieren zwischen den Landesteilen erhöht. Überbrückungshilfen bietet immerhin der Sprachunterricht. Doch die Eidgenössischen Jugendbefragungen ch-x kommen hier zu einem ernüchternden Befund, wie bis jetzt noch nicht publizierte Resultate zeigen. Befragt wurden rund 40 000 an der Aushebung teilnehmende junge Männer, ergänzt um rund zweitausend 19-jährige Frauen und Männer. Bei den Kompetenzen, sich in der jeweils anderen Landessprache auszudrücken, gaben sich die Befragten schlechte Noten. Auf einer Skala von 1 (schlecht) bis 4 (sehr gut) schätzen sie ihr Niveau bei ungenügenden 2,5 ein. Deutschschweizer (2,6) und Romands (2,5) liegen praktisch gleichauf.

Die Studie ging auch der Frage nach, ob der Unterricht das Interesse für die Fremdsprache geweckt hat. Die Antworten sind laut dem Genfer Forscher François Grin enttäuschend. Die Werte liegen bei 1,76 (Deutschschweizer) und 1,86 (Romands). Das schlechte Resultat fällt umso mehr ins Gewicht, weil laut Grin der Zugang der Romands zum Dialekt über das Hochdeutsche erfolgt. Grin ist Mitorganisator der Jugendbefragungen. Der Wissenschaftler weist aber auch auf einen positiven Punkt hin: Bei einer früheren Umfrage unter 15-jährigen Genfern hätten 85 Prozent angegeben, Englisch als einzige Fremdsprache genüge für sie nicht.

Walliser Zeitung 26.6.2013

Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt / Forum Helveticum will Dilemma “Hochdeutsch versus Dialekt” aufknacken

Posted on **26. Juni 2013** by **walliserzeitung**

Forum Helveticum [[Pressemappe](#)]

Lenzburg/Bern (ots) - Sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gehören zur sprachlichen Identität der Deutschschweizer. An einer Tagung des Forum Helveticum, die am Montag rund 80 Fachleute in Bern vereinigte, wurden konkrete Massnahmen aufgezeigt, mit ... [Lesen Sie hier weiter...](#)

familienleben

26.6.2013

Schweizer Mundart und Hochdeutsch: Neues Projekt will vermitteln

In den letzten Jahren ist die Schweizer Mundart gerade in der Bildung zum Politikum geworden. Ein Projekt des Forum Helveticum versucht jetzt Vermittlungswege zwischen Dialekt und Hochdeutsch zu finden. Hochdeutsch dient dabei als nationale Verbindung und der Dialekt hilft dabei, Fremdsprachen zu erlernen.



Schweizer Mundart gewinnt an Bedeutung. Ein Projekt will jetzt zwischen den Sprachregionen vermitteln. Bild: iStockfoto, Thinkstock.

In den letzten Jahren hat die Beliebtheit der Schweizer Mundart zugenommen: Erst kürzlich erschien eine ganz Ausgabe des «Blick am Abend» in Dialekt und bekam ein sehr positives Echo. Von Plakaten tönt es sogar «Wotsch en Chlapf?» Die kantonalen SVP-Sektionen lancierten Initiativen für [Mundart im Kindergarten](#). Die steigende Beliebtheit des Dialekts hat die sprachlichen Barrieren zwischen Deutschschweizern, Romands und Tessinern allerdings erhöht. Die Romands und Tessiner fühlen sich durch das mit dem Schweizerdeutschen verbundene Identitäts- und Einheitsgefühl der Deutschschweizer ausgeschlossen.



26.6.2013

Troppo dialetto in Svizzera tedesca

Ad un convegno di Forum Helveticum sono state evocate misure concrete per permettere di superare la controversia dialetto-tedesco



Foto d'archivio (Keystone)

LENZBURG / BERNA - Il dialetto e il tedesco fanno entrambi parte dell'identità linguistica della Svizzera tedesca. Ad un convegno di Forum Helveticum, che ha riunito lunedì 80 specialisti a Berna, sono state evocate misure concrete per permettere di superare la sterile controversia dialetto-tedesco. Le Alte scuole pedagogiche della Svizzera interna potrebbero per esempio incitare i futuri insegnanti ad esprimersi in un tedesco "svizzero". Anche i media elettronici hanno un ruolo importante da svolgere.

Un'ottantina di specialisti provenienti da tutte le regioni linguistiche hanno partecipato il 24 giugno a Berna al convegno di Forum Helveticum "MULTILINGUA - DIALETTO E COMPrensIONE INTERCULTURALE". Diverse misure importanti volte a migliorare gli aspetti problematici della tematica dialetto-tedesco, tratte da un catalogo di proposte, sono state varate nell'ambito di atelier e di una tavola rotonda. I dibattiti hanno evidenziato la necessità di misure urgenti, soprattutto negli ambiti della formazione, della scuola e dei media elettronici, affinché la Svizzera non sia confrontata a problemi legati alle lingue e alla comprensione interculturale, tanto al livello nazionale che internazionale. Forum Helveticum comincerà nella seconda metà del 2013 con la concretizzazione delle prime misure.

Con il progetto "Multilingua", previsto sul lungo termine, il Forum Helveticum si dedica - in quanto "Forum per la comprensione linguistica e culturale" e i collaborazione con i suoi partner - ai nuovi sviluppi in atto al crocevia fra dialetto, tedesco e comprensione tra le regioni linguistiche. La varietà e la vitalità dei dialetti in Svizzera rappresentano indubbiamente una ricchezza per il nostro Paese. D'altra parte buone conoscenze del tedesco aprono possibilità di contatto con l'intera area germanofona, migliorano le prospettive professionali e rafforzano i contatti fra gli Svizzeri e quindi la coesione nazionale. Questo spiega perché diverse proposte del catalogo di misure riguardino la promozione del tedesco e un uso disinibito di questa lingua nella Svizzera tedesca.

Negli atelier vi era consenso sul fatto che dialetto e tedesco non vanno visti come antagonisti e che su questa base è possibile trovare soluzioni che superino il dibattito polarizzato riguardante le relazioni fra dialetto e tedesco. Fra le misure prioritarie da adottare troviamo la formazione e il perfezionamento dei docenti svizzero tedeschi, che dovrebbero adottare e insegnare un approccio disinibito al tedesco e trovare il "coraggio di parlare un tedesco svizzero". La proposta è indirizzata alle Alte scuole pedagogiche e alle associazioni di docenti. Un'altra priorità è la sensibilizzazione in tutte le regioni linguistiche sul fatto che il plurilinguismo (e in Svizzera interna anche il tedesco) è un importante valore aggiunto e che l'insegnamento delle lingue nazionali resta un pilastro fondamentale dell'identità svizzera. In tutti gli atelier è anche stato rilevato il ruolo essenziale della SSR, con l'augurio che vengano prese misure supplementari riguardanti la tematica dialetto-tedesco, per es. a livello di trasmissioni televisive di SRF nelle quali le due varianti linguistiche vengono mescolate. Allo stesso tempo, sono stati apprezzati i nuovi sforzi della SSR nel campo degli scambi interculturali.

I partecipanti alla tavola rotonda hanno ripreso direttamente alcune proposte scaturite dagli atelier. Beat Zemp, presidente centrale dell'associazione mantello dei docenti svizzero tedeschi, è per esempio d'avviso che il tema della diglossia con le sue varianti di dialetti e di tedesco dovrebbe fare parte della formazione di base dei docenti svizzero tedeschi. Anche Hans Ambühl, segretario generale della Conferenza svizzera dei direttori cantonali della pubblica educazione, desidera un atteggiamento più cosciente riguardante il tema della diglossia nelle scuole della Svizzera interna, nonché lo sviluppo di strumenti didattici per il plurilinguismo a livello svizzero. Verio Pini, segretario della Deputazione ticinese alle Camere federali, ha proposto il punto di vista di una minoranza linguistica, confermando il rimprovero spesso sentito che l'uso sconsiderato del dialetto costituisce un chiaro ostacolo alla comunicazione interculturale. Un lavoro di sensibilizzazione in tutte le regioni linguistiche e un insegnamento delle lingue nazionali coerente sarebbero comunque dei segnali positivi per l'insieme del dibattito, ha concluso Pini.

Il catalogo di misure e altri documenti si trovano sul sito www.forum-helveticum.ch

educa.ch

24. juin 2013 / Berne

Colloque du Forum Helveticum

Le Forum Helveticum organise un colloque sur le thème: "Multilingua – dialecte et compréhension interculturelle". Les ateliers traiteront du dialecte et allemand en Suisse alémanique à la lumière de la compréhension entre les régions linguistiques et de la cohésion nationale.

www.forum-helveticum.ch

Langue de l'événement: [Allemand](#), [Français](#), [Italien](#)

Degré scolaire: [Indépendant des degrés](#)

FACTS

26.6.2013

Presseportal.ch - Ressort Inland

[Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt / Forum Helveticum will Dilemma "Hochdeutsch versus Dialekt" aufknacken](#)

Forum Helveticum [Pressemappe]Lenzburg/Bern (ots) - Sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gehören zur sprachlichen Identität der Deutschschweizer. An einer Tagung des Forum Helveticum, die am Montag ... [»](#)



(foto Keystone)

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

ats

Publicité

Lenzbourg AG/Berne Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique sont essentielles pour la cohésion nationale.

Si rien n'est fait, la Suisse sera confrontée à de sérieux problèmes liés aux langues et à la compréhension interculturelle, aussi bien au niveau national qu'international, ont averti les participants à ce colloque organisé lundi à Berne. Les premières mesures devraient être appliquées d'ici la fin de l'année.

Pour que le dialecte et l'allemand soient moins considérés comme des antagonistes par la population alémanique, les experts appellent à agir prioritairement dans les domaines de la formation, de l'école et des médias. Ils proposent donc de former les enseignants alémaniques afin qu'ils aient "une approche décomplexée de l'allemand" et "le courage de parler un allemand suisse".

Dès l'école enfantine

Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte, et non pas de se limiter au suisse-allemand, ajoutent-ils. En effet, comme à cet âge les enfants ont la faculté d'acquérir facilement et avec plaisir les deux langues, l'école enfantine est le lieu idéal pour promouvoir leur utilisation simultanée.

Enfin, les médias de services public sont appelés à faire davantage. Dans son catalogue de mesures 2013, Forum Helveticum conseille notamment de diffuser en allemand des émissions concernant des thèmes d'intérêt national (comme l'émission politique "Arena") ou pouvant intéresser les étrangers, y compris les touristes (comme la météo).

Beat Zemp, président central de l'association faîtière des enseignants alémaniques, ou Hans Ambühl, secrétaire général de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, ont notamment suivi le colloque. La SSR participe également au dialogue.

Dialecto e tedesco, si può fare di più

Forum Helveticum: necessarie misure urgenti per superare la controversia

BERNA - Le scuole e i media elettronici possono svolgere un ruolo importante per superare l'annosa controversia dialetto e tedesco. È quanto è emerso da un convegno di **Forum Helveticum** dal titolo "**Multilingua - dialetto e comprensione interculturale**", che ha riunito lunedì a Berna 80 specialisti giunti da ogni parte del Paese. La varietà e la vitalità dei dialetti in Svizzera rappresenta una ricchezza; d'altra parte, secondo i partecipanti, "buone conoscenze del tedesco aprono possibilità di contatto con l'intera area germanofona, migliorano le prospettive professionali e rafforzano i contatti fra gli Svizzeri e quindi la coesione nazionale". Durante i lavori è stata quindi evidenziata "la necessità di misure urgenti, soprattutto negli ambiti della formazione, della scuola e dei media elettronici, affinché la Svizzera non sia confrontata a problemi legati alle lingue e alla comprensione interculturale, tanto al livello nazionale che internazionale", precisa il Forum Helveticum per la comprensione linguistica e culturale in una nota.

Fra le misure prioritarie da adottare vi è la formazione e il perfezionamento dei docenti svizzero tedeschi: dovrebbero adottare e insegnare un approccio disinibito al tedesco e trovare il "coraggio di parlare un tedesco svizzero", si legge nella nota. In proposito Beat Zemp, presidente centrale dell'associazione mantello dei docenti svizzero tedeschi, ritiene che il tema della diglossia con le sue varianti di dialetti e di tedesco dovrebbe fare parte della formazione di base dei docenti svizzero tedeschi.

Un'altra priorità è la sensibilizzazione nei confronti dell'insegnamento delle lingue nazionali, un pilastro fondamentale dell'identità svizzera. Il segretario della Deputazione ticinese alle Camere federali, **Verio Pini**, ha rilevato come l'uso del dialetto costituisca un chiaro ostacolo alla comunicazione interculturale. È stato infine rilevato anche il ruolo essenziale della SSR, con l'auspicio che siano adottate misure supplementari sulla tematica dialetto-tedesco, per esempio a livello di trasmissioni della televisione svizzera tedesca mescolando le due varianti linguistiche.

RSI

26.6.2013

Tedesco o dialetto, ostacolo da saltare



(keystone)

Varietà e vitalità dei dialetti sono una ricchezza per la Svizzera, ma allo stesso tempo il buon tedesco apre possibilità di contatto con tutta l'area germanofona e rafforza la coesione nazionale. L'annosa controversia va superata con un insegnamento coerente nelle scuole e grazie ai media elettronici, secondo il Forum Helveticum.

Ottanta partecipanti al convegno svoltosi lunedì a Berna hanno insistito sull'inserimento della diglossia nella formazione dei docenti oltre San Gottardo.

Per le minoranze, l'onnipresenza dello Schwizerduetsch è un ostacolo alla comunicazione interculturale, secondo Verio Pini, segretario della deputazione ticinese alle Camere federali e, dal 2010, consulente per la politica delle lingue alla Cancelleria federale.

(pon/ats)

La definizione

La **diglossia** indica la contemporanea presenza in una società di due idiomi, che sono di solito storicamente contigui e possono avere funzioni diverse: uno utilizzato in ambito formale, l'altro in quello informale.

Forum helveticum

Fondato nel 1968, il [Forum Helveticum](#) vuole essere un luogo d'incontro e di dialogo, un centro di competenze per la comprensione linguistica e culturale in Svizzera, attività sulla quale si concentra dal maggio dello scorso anno. Ne fanno parte 45 organizzazioni attive in vari ambiti.

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique sont essentielles pour la cohésion nationale.

(ats) Si rien n'est fait, la Suisse sera confrontée à de sérieux problèmes liés aux langues et à la compréhension interculturelle, aussi bien au niveau national qu'international, ont averti les participants à ce colloque organisé lundi à Berne. Les premières mesures devraient être appliquées d'ici la fin de l'année.

Pour que le dialecte et l'allemand soient moins considérés comme des antagonistes par la population alémanique, les experts appellent à agir prioritairement dans les domaines de la formation, de l'école et des médias. Ils proposent donc de former les enseignants alémaniques afin qu'ils aient "une approche décomplexée de l'allemand" et "le courage de parler un allemand suisse".

Dès l'école enfantine

Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte, et non pas de se limiter au suisse-allemand, ajoutent-ils. En effet, comme à cet âge les enfants ont la faculté d'acquérir facilement et avec plaisir les deux langues, l'école enfantine est le lieu idéal pour promouvoir leur utilisation simultanée.

Enfin, les médias de services public sont appelés à faire davantage. Dans son catalogue de mesures 2013, Forum Helveticum conseille notamment de diffuser en allemand des émissions concernant des thèmes d'intérêt national (comme l'émission politique "Arena") ou pouvant intéresser les étrangers, y compris les touristes (comme la météo).

Beat Zemp, président central de l'association faîtière des enseignants alémaniques, ou Hans Ambühl, secrétaire général de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, ont notamment suivi le colloque. La SSR participe également au dialogue.

swissinfo.ch

26 juin 2013 - 12:42

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique sont essentielles pour la cohésion nationale.

Si rien n'est fait, la Suisse sera confrontée à de sérieux problèmes liés aux langues et à la compréhension interculturelle, aussi bien au niveau national qu'international, ont averti les participants à ce colloque organisé lundi à Berne. Les premières mesures devraient être appliquées d'ici la fin de l'année.

Pour que le dialecte et l'allemand soient moins considérés comme des antagonistes par la population alémanique, les experts appellent à agir prioritairement dans les domaines de la formation, de l'école et des médias. Ils proposent donc de former les enseignants alémaniques afin qu'ils aient "une approche décomplexée de l'allemand" et "le courage de parler un allemand suisse".

Dès l'école enfantine

Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte, et non pas de se limiter au suisse-allemand, ajoutent-ils. En effet, comme à cet âge les enfants ont la faculté d'acquérir facilement et avec plaisir les deux langues, l'école enfantine est le lieu idéal pour promouvoir leur utilisation simultanée.

Enfin, les médias de services public sont appelés à faire davantage. Dans son catalogue de mesures 2013, Forum Helveticum conseille notamment de diffuser en allemand des émissions concernant des thèmes d'intérêt national (comme l'émission politique "Arena") ou pouvant intéresser les étrangers, y compris les touristes (comme la météo).

Beat Zemp, président central de l'association faîtière des enseignants alémaniques, ou Hans Ambühl, secrétaire général de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, ont notamment suivi le colloque. La SSR participe également au dialogue.

sda-ats

La Liberté

26/06/2013



Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte. Keystone

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Forum Helveticum • Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique sont essentielles pour la cohésion nationale.

Si rien n'est fait, la Suisse sera confrontée à de sérieux problèmes liés aux langues et à la compréhension interculturelle, aussi bien au niveau national qu'international, ont averti les participants à ce colloque organisé lundi à Berne. Les premières mesures devraient être appliquées d'ici la fin de l'année.

«Une approche décomplexée de l'allemand»

Pour que le dialecte et l'allemand soient moins considérés comme des antagonistes par la population alémanique, les experts appellent à agir prioritairement dans les domaines de la formation, de l'école et des médias. Ils proposent donc de former les enseignants alémaniques afin qu'ils aient «une approche décomplexée de l'allemand» et «le courage de parler un allemand suisse».

Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte, et non pas de se limiter au suisse-allemand, ajoutent-ils. En effet, comme à cet âge les enfants ont la faculté d'acquérir facilement et avec plaisir les deux langues, l'école enfantine est le lieu idéal pour promouvoir leur utilisation simultanée.

Les médias de services public sont appelés à faire davantage

Enfin, les médias de services public sont appelés à faire davantage. Dans son catalogue de mesures 2013, Forum Helveticum conseille notamment de diffuser en allemand des émissions concernant des thèmes d'intérêt national (comme l'émission politique «Arena») ou pouvant intéresser les étrangers, y compris les touristes (comme la météo).

Beat Zemp, président central de l'association faîtière des enseignants alémaniques, ou Hans Ambühl, secrétaire général de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, ont notamment suivi le colloque. La SSR participe également au dialogue.

ATS



26.6.2013

Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt Forum Helveticum will Dilemma “Hochdeutsch versus Dialekt” aufknacken



Lenzburg/Bern (ots) – Sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gehören zur sprachlichen Identität der Deutschschweizer. An einer Tagung des Forum Helveticum, die am Montag rund 80 Fachleute in Bern vereinigte, wurden konkrete Massnahmen aufgezeigt, mit denen ein Ausweg aus der verfahrenen Hochdeutsch-Dialekt-Debatte möglich wäre. Beispielsweise könnten die Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz künftig bei der Lehrerausbildung den Gebrauch eines “schweizerischen” Hochdeutsch üben. Auch die elektronischen Medien werden in die Pflicht genommen.

An der vom Forum Helveticum initiierten Tagung “MULTILINGUA – DIALEKT UND SPRACHKULTURELLE VERSTÄNDIGUNG” vom 24. Juni in Bern nahmen rund 80 Fachpersonen aus allen Sprachregionen teil. In Workshops und an einem hochkarätigen Podiumsgespräch wurden wichtige Massnahmen zur Verbesserung von problematischen Aspekten der Thematik Mundart-Hochdeutsch verabschiedet, die aus einem Vorschlagskatalog stammen. Die Diskussionen zeigten, dass insbesondere auf der Ebene der Bildung, des Schulwesens und der elektronischen Medien dringender Handlungsbedarf besteht, damit die Schweiz nicht in ernsthafte Sprach- und Verständigungsprobleme auf nationaler und internationaler Ebene gerät. Das Forum Helveticum beginnt in der zweiten Jahreshälfte 2013 mit der Umsetzung erster Massnahmen.

Als “Forum für sprachkulturelle Verständigung” greift das Forum Helveticum mit dem mehrjährigen Projekt “Multilingua” in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern die neuen Entwicklungen im Spannungsfeld Dialekt, Hochdeutsch und Verständigung zwischen den Sprachregionen auf. Die Vielfalt und Lebendigkeit der Dialekte sind als eindeutige Bereicherung für unser Land anzusehen. Doch gute Hochdeutschkenntnisse erschliessen den Kontakt zum gesamten deutschsprachigen Raum, verbessern die Berufschancen und fördern den binnenschweizerischen Kontakt und somit den nationalen Zusammenhalt. Mehrere Vorschläge aus dem Massnahmenkatalog befassen sich deshalb mit der Förderung der deutschen Sprache und einem unverkrampften Umgang mit dem Hochdeutschen in der Deutschschweizer Bevölkerung.

In den Workshops entstand Konsens darüber, dass Mundart und Hochdeutsch nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen; Lösungen sind zu finden, welche die polarisierte Mundart-Hochdeutsch-Debatte überwinden. Unter

den prioritären Massnahmen wurde die Aus- und Weiterbildung der Lehrpersonen in der Deutschschweiz gefordert: Diese müssen einen unverkrampften Umgang mit der deutschen Sprache lernen und lehren, mit "Mut zum schweizerischen Hochdeutsch". Adressaten sind hier die Pädagogischen Hochschulen und die Lehrerverbände. Gewünscht wird – als weitere Priorität – in allen Sprachregionen eine generelle Sensibilisierung zur Tatsache, dass Mehrsprachigkeit (und in der Deutschschweiz auch Hochdeutsch) einen unschätzbaren Mehrwert darstellt und dass der Unterricht der Landessprachen ein zentraler Pfeiler der Schweizer Identität bleibt. Die unverzichtbare Rolle der SRG für den nationalen Zusammenhalt wurde in allen Workshops unterstrichen. Gewünscht werden weitere Initiativen und Projekte der elektronischen Medien zur Thematik Mundart-Hochdeutsch, insbesondere in Bezug auf die gemischtsprachig ausgestrahlten Fernsehsendungen von SRF. Gleichzeitig wurden diverse neue Anstrengungen der SRG im Bereich des interregionalen Kulturaustausches gelobt.

Die Podiumsteilnehmer griffen einige konkrete Vorschläge aus den Workshops direkt auf. So meinte Beat Zemp, oberster Lehrer der Schweiz, dass die Thematisierung der Deutschschweizer Diglossie mit den Varietäten Mundart und Hochdeutsch durchaus in die Grundausbildung der Lehrpersonen gehöre. Auch Hans Ambühl, Generalsekretär der Erziehungsdirektorenkonferenz, plädierte für einen bewussten Umgang mit der Deutschschweizer Diglossie in der Schule und wünschte, dass die Didaktikinstrumente für die Mehrsprachigkeit in der ganzen Schweiz weiterentwickelt werden. Aus der Perspektive einer sprachlichen Minderheit bestätigte Verio Pini, Sekretär der Deputazione Ticinese alle Camere Federali, den oft gehörten Vorwurf, dass die unbedachte Verwendung von Mundart ein klares Hindernis für die interkulturelle Kommunikation darstelle. Mit einer guten Sensibilisierungsarbeit in allen Sprachregionen und dem konsequenten Unterricht der Landessprachen könnten aber positive Zeichen gesetzt werden, um die Situation zu verbessern, meinte Pini.

Massnahmenkatalog und weitere Dokumente befinden sich auf der Website www.forum-helveticum.ch

Bluewin.ch

26.6.2013

Troppo svizzero-tedesco minaccia la coesione nazionale



Foto: Keystone

Il dialetto e il tedesco fanno entrambi parte dell'identità linguistica della Svizzera tedesca. Ad un convegno di Forum Helveticum, che ha riunito lunedì 80 specialisti a Berna, sono state evocate misure concrete per permettere di superare la sterile controversia dialetto-tedesco. Le Alte scuole pedagogiche della Svizzera interna potrebbero per esempio incitare i futuri insegnanti ad esprimersi in un tedesco «svizzero». Anche i media elettronici hanno un ruolo importante da svolgere.

Un'ottantina di specialisti provenienti da tutte le regioni linguistiche hanno partecipato il 24 giugno a Berna al convegno di Forum Helveticum «MULTILINGUA - DIALETTO E COMPrensIONE INTERCULTURALE». Diverse misure importanti volte a migliorare gli aspetti problematici della tematica dialetto-tedesco, tratte da un catalogo di proposte, sono state varate nell'ambito di atelier e di una tavola rotonda. I dibattiti hanno evidenziato la necessità di misure urgenti, soprattutto negli ambiti della formazione, della scuola e dei media elettronici, affinché la Svizzera non sia confrontata a problemi legati alle lingue e alla comprensione interculturale, tanto al livello nazionale che internazionale. Forum Helveticum comincerà nella seconda metà del 2013 con la concretizzazione delle prime misure.

(continua...)

FORUM HELVETICUM A BERNA**“Dialecto contro tedesco”:
controversia da superare**

Le scuole e i media elettronici possono svolgere un ruolo importante per superare l'annosa controversia dialetto e tedesco. È quanto è emerso da un convegno di Forum Helveticum dal titolo “Multilingua - dialetto e comprensione interculturale”, che ha riunito lunedì a Berna 80 specialisti giunti da ogni parte del Paese. La varietà e la vitalità dei dialetti in Svizzera rappresenta una ricchezza; d'altra parte, secondo i partecipanti, «buone conoscenze del tedesco aprono possibilità di contatto con l'intera area germanofona, migliorano le prospettive professionali e rafforzano i contatti fra gli Svizzeri e quindi la coesione nazionale». Durante i lavori è stata quindi evidenziata «la necessità di misure urgenti, soprattutto negli ambiti della formazione, della scuola e dei media elettronici, affinché la Svizzera non sia confrontata a problemi legati alle lingue e alla comprensione interculturale, tanto al livello nazionale che internazionale».

LES TITRES DE LA PRESSE

27.6.2013

Les derniers titres de l'actualité au Canada.

Un titre, un résumé et une image www.titrespresse.com ► **Canada**

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Romandie - Il y a 20 heures 4 minutes

Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la..... ► [L'article dans son intégralité de la source : romandie.com](http://romandie.com)

Sprachlupe *Daniel Goldstein*

Dialektwelle: Falsch verstandene Swissness



«Ziel muss sein, dass Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer Hochdeutsch nicht als «Fremdsprache» empfinden.» So steht es in einem

Massnahmenkatalog des Forum Helveticum (FH). Dieses «Forum für sprachkulturelle Verständigung» hat ihn Anfang Woche einem breiteren Kreis von Interessierten an einer Tagung in Bern vorgestellt und ist dabei kaum auf Widerspruch gestossen. Die Massnahmen oder eher Forderungen sollen nun an die Adressaten herangetragen werden, vor allem in Politik, Schulwesen und (elektronischen) Medien.

«Hochdeutsch ist in der Deutschschweiz eine Fremdsprache - aber doch nicht für mich!» So könnte man eine Umfrage zusammenfassen, in der 79 Prozent der Befragten der ersten Feststellung zustimmten, aber nur 30 Prozent meinten, das treffe auch für sie selber zu. Das war im Jahr 2003; möglicherweise wären es jetzt mehr. Denn FH-Präsident Roy Oppenheim (früher in leitenden Funktionen beim Schweizer Fernsehen) stellte fest, für jüngere Menschen werde Hochdeutsch tatsächlich «zunehmend zur Fremdsprache»; der Dialekt sei in Werbung und Medien auf dem Vormarsch.

Barriere für Anderssprachige

Dies und vor allem die verbreitete Abneigung, im Alltag bei Bedarf hochdeutsch zu sprechen, schafft für anderssprachige Schweizer sowie Ausländer Verständigungsprobleme, wie Tessiner und Romands beklagten (während Rätoromanen meist auch Bündnerdeutsch reden). Pietro Gianuzzi, Präsident der Associazione

Svizzera della lingua Italiana in Bern, fand es zudem unzulässig, in der Deutschschweiz Italienisch und Französisch als Fremdsprachen zu bezeichnen; schliesslich stünden sie in der Verfassung im gleichen Rang wie Deutsch - und von Schweizerdeutsch sei dort schon gar nicht die Rede.

Dagegen meinte Mariano Tschuor, Direktor der Radiotelevisione Svizzera Rumantscha, andere hätten den Deutschschweizern nicht vorzuschreiben, wie sie reden sollten; die elektronischen Medien müssten auch volksnah und identitätsstiftend sein. SRF müsse «Mass und Mitte finden» und sei nach einer Phase der «Regionalisierung und Emotionalisierung» seit einigen Jahren wieder auf dem Weg zur Mitte, wo Hochdeutsch, Dialekt und sogar Mischformen je ihren Platz fänden. Als Zuschauer und Zuhörer hat man freilich Mühe, etwas von dieser Rückbesinnung zu merken.

Die Schule der offenen Nation

Das Hauptinteresse des Forum Helveticum und seiner Tagung galt der Schule, wobei man sich in Sachen Hochdeutsch im Einklang mit Erziehungsdirektoren (EDK) und Lehrervereinigungen sah; ebenfalls mit dem Lehrplan 21, soweit schon bekannt - nur müsse man die Standardsprache auch konsequent durchsetzen, mit der schweizerischen Form des Hochdeutschen. Bloss im Kindergarten soll der Dialekt den Ausgangspunkt bilden; hier «besteht die Chance, beide Sprachvarietäten lustvoll und spielerisch zu lernen und die künstliche Herz/Kopf-Aufteilung abzulegen».

Die Bemühungen, die Kindergärten ausschliesslich auf Schweizerdeutsch zu führen, erhielten lauter Absagen, am deutlichsten von EDK-Generalsekretär Hans Ambühl, der diese «politische Instrumentalisierung»

anprangerte. Auf den Dialekt fixierte «Swissness» wirke sich gerade gegen die Mehrsprachigkeit aus, die doch den Kern der sprachlichen Schweizer Eigenart bilde. Denn Hochdeutsch diene zugleich der Verständigung mit Landsleuten (und Zuwanderern) und als Grundlage fürs Erlernen von Fremdsprachen; damit meinte er auch die einheimischen. Bei der Pflege der Mehrsprachigkeit hat, wie nicht nur Ambühl festhielt, der Dialekt ebenfalls seine Rolle: Er schärft das Ohr für die Vielfalt und verhilft zuweilen zu besserem Grammatik-Verständnis, zum Beispiel beim Konjunktiv.

Paradoxe Anti-Globalisierung

Die Ausweitung der Dialektzone hingegen - neuerdings bis in gedruckte Medien - ist als Reaktion auf die Globalisierung verständlich; sie wirkt sich aber gerade in dieser Hinsicht paradox aus: Sie trägt erstens zur Abflachung der Dialekte selber bei, zweitens rückt für die Kommunikation mit andern Sprachgruppen das Englische in den Vordergrund, und drittens leidet - mit der Mehrsprachigkeit - auch die Anbindung an jene Kultursprachen, an denen die Schweiz teilhat. Es wäre «grotesk», wie Roy Oppenheim meinte, wenn wir uns «aus dem deutschsprachigen Raum weghollandisieren» würden.

Daniel Goldstein ist Redaktor der Zeitschrift «Sprachspiegel» und unterhält die Website Sprachlust.ch.

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Source: Romandie.com [26.06.2013](#)

Catégorie: [Affaires](#)

Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique ...

Avant de continuer, partager ce site avec vos amis pour que nous vous apportions plus d'informations

Lire l'article entier sur: [Romandie.com](#)

26.6.2013



Dialetto e tedesco, si può fare di più - mercoledì 26 giugno 2013

Forum Helveticum: necessarie misure urgenti per superare la controversia

[Leggi l'articolo Completo >>](#)

REDUIT NATIONAL

26.6.2013

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale



Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique sont essentielles pour la cohésion nationale.

Si rien n'est fait, la Suisse sera confrontée à de sérieux problèmes liés aux langues et à la compréhension interculturelle, aussi bien au niveau national qu'international, ont averti les participants à ce colloque organisé lundi à Berne. Les premières mesures devraient être appliquées d'ici la fin de l'année.

Pour que le dialecte et l'allemand soient moins considérés comme des antagonistes par la population alémanique, les experts appellent à agir prioritairement dans les domaines de la formation, de l'école et des médias. Ils proposent donc de former les enseignants alémaniques afin qu'ils aient "une approche décomplexée de l'allemand" et "le courage de parler un allemand suisse".

Dès l'école enfantine

Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte, et non pas de se limiter au suisse-allemand, ajoutent-ils. En effet, comme à cet âge les enfants ont la faculté d'acquérir facilement et avec plaisir les deux langues, l'école enfantine est le lieu idéal pour promouvoir leur utilisation simultanée.

Enfin, les médias de services public sont appelés à faire davantage. Dans son catalogue de mesures 2013, Forum Helveticum conseille notamment de diffuser en allemand des émissions concernant des thèmes d'intérêt national (comme l'émission politique "Arena") ou pouvant intéresser les étrangers, y compris les touristes (comme la météo).

Beat Zemp, président central de l'association faîtière des enseignants alémaniques, ou Hans Ambühl, secrétaire général de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, ont notamment suivi le colloque. La SSR participe également au dialogue.

(ats / 26.06.2013 12h43)



Troppo svizzero-tedesco minaccia la coesione nazionale

30 giugno 2013 [Nessun commento](#)



Forum Helveticum vuole superare la controversia “dialetto contro tedesco”

Il dialetto e il tedesco fanno entrambi parte dell'identità linguistica della Svizzera tedesca. Ad un convegno di Forum Helveticum, che ha riunito lunedì 80 specialisti a Berna, sono state evocate misure concrete per permettere di superare la sterile controversia dialetto-tedesco.

Le Alte scuole pedagogiche della Svizzera interna potrebbero per esempio incitare i futuri insegnanti ad esprimersi in un tedesco “svizzero”. Anche i media elettronici hanno un ruolo importante da svolgere.

Un'ottantina di specialisti provenienti da tutte le regioni linguistiche hanno partecipato il **24 giugno a Berna al convegno di Forum Helveticum “MULTILINGUA – DIALETTO E COMPrensIONE INTERCULTURALE”**.

Diverse misure importanti volte a migliorare gli aspetti problematici della tematica dialetto-tedesco, tratte da un catalogo di proposte, sono state varate nell'ambito di atelier e di una tavola rotonda. I dibattiti hanno evidenziato la **necessità di misure urgenti**, soprattutto negli ambiti della formazione, della scuola e dei media elettronici, affinché la Svizzera non sia confrontata a problemi legati alle lingue e alla comprensione interculturale, tanto al livello nazionale che internazionale. Forum Helveticum comincerà nella seconda metà del 2013 con la concretizzazione delle prime misure.

(continua...)

soaktuell.ch

26.06.2013

Internet-Zeitung der Region Aargau-Solothurn

Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt



Sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gehören zur sprachlichen Identität der Deutschschweizer. An einer Tagung des Forum Helveticum, die am Montag rund 80 Fachleute in Bern vereinigte, wurden konkrete Massnahmen aufgezeigt, mit denen ein Ausweg aus der verfahrenen Hochdeutsch-Dialekt-Debatte möglich wäre. Beispielsweise könnten die Pädagogischen Hochschulen der Deutschschweiz künftig bei der Lehrerausbildung den Gebrauch eines "schweizerischen" Hochdeutsch üben. Auch die elektronischen Medien werden in die Pflicht genommen.

ots

Foto: Viktor Mildenerger / pixelio.de

An der vom Forum Helveticum initiierten Tagung "MULTILINGUA - DIALEKT UND SPRACHKULTURELLE VERSTÄNDIGUNG" vom 24. Juni in Bern nahmen rund 80 Fachpersonen aus allen Sprachregionen teil. In Workshops und an einem hochkarätigen Podiumsgespräch wurden wichtige Massnahmen zur Verbesserung von problematischen Aspekten der Thematik Mundart-Hochdeutsch verabschiedet, die aus einem Vorschlagskatalog stammen. Die Diskussionen zeigten, dass insbesondere auf der Ebene der Bildung, des Schulwesens und der elektronischen Medien dringender Handlungsbedarf besteht, damit die Schweiz nicht in ernsthafte Sprach- und Verständigungsprobleme auf nationaler und internationaler Ebene gerät. Das Forum Helveticum beginnt in der zweiten Jahreshälfte 2013 mit der Umsetzung erster Massnahmen.

Als "Forum für sprachkulturelle Verständigung" greift das Forum Helveticum mit dem mehrjährigen Projekt "Multilingua" in Zusammenarbeit mit mehreren Partnern die neuen Entwicklungen im Spannungsfeld Dialekt, Hochdeutsch und Verständigung zwischen den Sprachregionen auf. Die Vielfalt und Lebendigkeit der Dialekte sind als eindeutige Bereicherung für unser Land anzusehen. Doch gute Hochdeutschkenntnisse erschliessen den Kontakt zum gesamten deutschsprachigen Raum, verbessern die Berufschancen und fördern den binnenschweizerischen Kontakt und somit den nationalen Zusammenhalt. Mehrere Vorschläge aus dem Massnahmenkatalog befassen sich deshalb mit der Förderung der deutschen Sprache und einem unverkrampften Umgang mit dem Hochdeutschen in der Deutschschweizer Bevölkerung.

(mehr...)

presseportal.li

das presseportal für liechtenstein
zur einfachen platzierung und verbreitung von pressemitteilungen,
pr-artikeln und presse-/medienterminen

Veröffentlichen Sie Ihre Pressemitteilung

- automatische Suchmaschinenoptimierung
- Publikation in den Social Media
- Premium Pressemappe
- Presseverteildienst
- Pressefotos und Textredaktion

Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt / Forum Helveticum will Dilemma "Hochdeutsch versus Dialekt" aufknacken 26. Juni 2013

Forum Helveticum [[Pressemappe](#)]

Lenzburg/Bern (ots) – Sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gehören zur sprachlichen Identität der Deutschschweizer.

An einer Tagung des Forum Helveticum, die am Montag rund 80 Fachleute in Bern vereinigte, wurden konkrete Massnahmen aufgezeigt, mit ... [Lesen Sie hier weiter...](#) [Unterlagen und Infos](#)

[Medienmitteilungen Bildung, Kanton Luzern, Jugend und Arbeit ...](#) 26.06.2013 | 08:10 |

Forum Helveticum

[Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt / Forum Helveticum will Dilemma "Hochdeutsch versus Dialekt" aufknacken](#)



Lenzburg/Bern (ots) - Sowohl Mundart wie auch Hochdeutsch gehören zur sprachlichen Identität der Deutschschweizer. An einer Tagung des Forum Helveticum, die am Montag rund 80 Fachleute in Bern vereinigte, wurden konkrete Massnahmen aufgezeigt, mit ... [weiter zur Meldung von Forum Helveticum](#)

[Unterlagen und Infos](#)



26.06.2013

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique sont essentielles pour la cohésion nationale.

Si rien n'est fait, la Suisse sera confrontée à de sérieux problèmes liés aux langues et à la compréhension interculturelle, aussi bien au niveau national qu'international, ont averti les participants à ce colloque organisé lundi à Berne. Les premières mesures devraient être appliquées d'ici la fin de l'année.

Pour que le dialecte et l'allemand soient moins considérés comme des antagonistes par la population alémanique, les experts appellent à agir prioritairement dans les domaines de la formation, de l'école et des médias. Ils proposent donc de former les enseignants alémaniques afin qu'ils aient "une approche décomplexée de l'allemand" et "le courage de parler un allemand suisse".

Dès l'école enfantine

Dans les classes d'école enfantine, il s'agit de trouver un bon équilibre entre allemand et dialecte, et non pas de se limiter au suisse-allemand, ajoutent-ils. En effet, comme à cet âge les enfants ont la faculté d'acquérir facilement et avec plaisir les deux langues, l'école enfantine est le lieu idéal pour promouvoir leur utilisation simultanée.

Enfin, les médias de services public sont appelés à faire davantage. Dans son catalogue de mesures 2013, Forum Helveticum conseille notamment de diffuser en allemand des émissions concernant des thèmes d'intérêt national (comme l'émission politique "Arena") ou pouvant intéresser les étrangers, y compris les touristes (comme la météo).

Beat Zemp, président central de l'association faïtière des enseignants alémaniques, ou Hans Ambühl, secrétaire général de la Conférence suisse des directeurs cantonaux de l'instruction publique, ont notamment suivi le colloque. La SSR participe également au dialogue.

/SERVICE



26.06.2013

How to make the Swiss use standard German?

Representatives of education and media discussed the issue in a project by Forum Helveticum. They said teacher training could help to support a more relaxed use of standard German in school and make the Swiss more comfortable to use it elsewhere.

Forum Helveticum: Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale / Le Forum Helveticum veut.. presseportal.ch/m/100740300

Forum Helveticum: Zuviel Mundart bedroht den nationalen Zusammenhalt / Forum Helveticum will.. presseportal.ch/m/100740299

Trop de suisse-allemand menace la cohésion nationale

Romandie.com - Il y a 19 minutes

Des mesures pour dépasser l'antagonisme entre suisse-allemand et allemand doivent être mises en place rapidement, ont estimé les 80 participants au colloque du Forum Helveticum. De bonnes compétences en allemand dans la population alémanique

...

Le Forum Helveticum veut dépasser la controverse « dialecte contre ... Presseportal.ch (Communiqué de presse) Autres: Allemand » Suisse »

Sprachlust: Wenn Dialekt der Swissness schadet



© Valérie Chételat

Daniel Goldstein / 29. Jun 2013 - **Je mehr Schweizerdeutsch, desto besser für die Swissness? Nicht doch, wenn man an die Verständigung zwischen Sprachgruppen denkt!**

«Ziel muss sein, dass Deutschschweizerinnen und Deutschschweizer Hochdeutsch nicht als «Fremdsprache» empfinden.» So steht es in einem Massnahmenkatalog des Forum Helveticum (FH). Dieses «Forum für sprachkulturelle Verständigung» hat ihn am 24. Juni einem breiteren Kreis von Interessierten an einer Tagung in Bern vorgestellt und ist dabei kaum auf Widerspruch gestossen. Die Massnahmen oder eher Forderungen sollen nun an die Adressaten herangetragen werden, vor allem in Politik, Schulwesen und (elektronischen) Medien.

«Hochdeutsch ist in der Deutschschweiz eine Fremdsprache – aber doch nicht für mich!» So könnte man eine Umfrage zusammenfassen, in der 79 Prozent der Befragten der ersten Feststellung zustimmten, aber nur 30 Prozent meinten, das treffe auch für sie selber zu. Das war im Jahr 2003; möglicherweise wären es jetzt mehr. Denn FH-Präsident Roy Oppenheim (früher in leitenden Funktionen beim Schweizer Fernsehen) stellte fest, für jüngere Menschen werde Hochdeutsch tatsächlich «zunehmend zur Fremdsprache»; der Dialekt sei in Werbung und Medien auf dem Vormarsch.

Barriere für Anderssprachige

Dies und vor allem die verbreitete Abneigung, im Alltag bei Bedarf Hochdeutsch zu sprechen, schafft für anderssprachige Schweizer sowie Ausländer Verständigungsprobleme, wie Tessiner und Romands beklagten (während Rätoromanen meist auch Bündnerdeutsch reden). Pietro Gianinazzi, Präsident der Associazione Svizzera della lingua Italiana in Bern, fand es zudem unzulässig, in der Deutschschweiz Italienisch und Französisch als Fremdsprachen zu bezeichnen; schliesslich stünden sie in der Verfassung im gleichen Rang wie Deutsch – und von Schweizerdeutsch sei dort schon gar nicht die Rede.

Dagegen meinte Mariano Tschuor, Direktor der Radiotelevision Svizra Rumantscha, andere hätten den Deutschschweizern nicht vorzuschreiben, wie sie reden sollten; die elektronischen Medien müssten auch volksnah und identitätsstiftend sein. SRF müsse «Mass und Mitte finden» und sei nach einer Phase der «Regionalisierung und Emotionalisierung» seit einigen Jahren wieder auf dem Weg zur Mitte, wo Hochdeutsch, Dialekt und sogar Mischformen je ihren Platz fänden. Als Zuschauer und Zuhörer hat man freilich Mühe, etwas von dieser Rückbesinnung zu merken.

Die Schule der offenen Nation

Das Hauptinteresse des Forum Helveticum und seiner Tagung galt der Schule, wobei man sich in Sachen Hochdeutsch im Einklang mit Erziehungsdirektoren (EDK) und Lehrervereinigungen sah; ebenfalls mit dem Lehrplan 21, soweit schon bekannt – nur müsse man die Standardsprache auch konsequent durchsetzen, mit der schweizerischen Form des Hochdeutschen. Bloss im Kindergarten soll der Dialekt den Ausgangspunkt bilden; hier «besteht die Chance, beide Sprachvarietäten lustvoll und spielerisch zu lernen und die künstliche Herz/Kopf-Aufteilung abzulegen».

Die Bemühungen, die Kindergärten ausschliesslich auf Schweizerdeutsch zu führen, erhielten lauter Absagen, am deutlichsten von EDK-Generalsekretär Hans Ambühl, der von «politische Instrumentalisierung» anprangerte. Auf den Dialekt fixierte «Swissness» wirke sich gerade gegen die Mehrsprachigkeit aus, die doch den Kern der sprachlichen Schweizer Eigenart bilde. Denn Hochdeutsch diene zugleich der Verständigung mit Landsleuten (und Zuwanderern) und als Grundlage fürs Erlernen von Fremdsprachen; damit meinte er auch die einheimischen. Bei der Pflege der Mehrsprachigkeit hat, wie nicht nur Ambühl festhielt, der Dialekt ebenfalls seine Rolle: Er schärft das Ohr für die Vielfalt und verhilft zuweilen zu besserem Grammatik-Verständnis, zum Beispiel beim Konjunktiv.

Paradoxe Anti-Globalisierung

Die Ausweitung der Dialektzone hingegen – neuerdings bis in gedruckte Medien – ist als Reaktion auf die Globalisierung verständlich; sie wirkt sich aber gerade in dieser Hinsicht paradox aus: Sie trägt erstens zur Abflachung der Dialekte selber bei, zweitens rückt für die Kommunikation mit andern Sprachgruppen das Englische in den Vordergrund, und drittens leidet – mit der Mehrsprachigkeit – auch die Anbindung an jene Kultursprachen, an denen die Schweiz teilhat. Es wäre «grotesk», wie Roy Oppenheim meinte, wenn wir uns «aus dem deutschsprachigen Raum weghollandisieren» würden.

--- Zum Infosperber-Dossier [«Sprachlust»](#)

Themenbezogene Interessen (-bindung) der Autorin/des Autors

Der Autor ist Redaktor der Zeitschrift [«Sprachspiegel»](#) und schreibt für die Zeitung «Der Bund» die Kolumne «Sprachlupe», die auch auf Infosperber zu lesen ist. Er betreibt die Website [Sprachlust.ch](#)

Weiterführende Informationen

[☞ Zum Forum Helveticum, Projekt "Multilingua"](#)

[☞ Zu Unterlagen bei "SchweizerDeutsch"](#)

[☞ Zu Associazione Svizzera della lingua Italiana](#)

Forum Helveticum – за многоязычие и понимание между швейцарцами / *Forum Helveticum défend le plurilinguisme et la compréhension en Suisse*

Лейла Бабаева, Берн, 01.07.2013

ДРУГИЕ СТАТЬИ РУБРИКИ

[Швейцарское лето пугает страховые компании?](#)

[Берну нужны деньги на дороги](#)

[Линия тоблеронов](#)

[Мафия – недооцененная угроза Швейцарии](#)

[Эксклюзивные программы на швейцарских предприятиях](#)



Гармоничное сосуществование языков укрепляет страну (forum-helveticum.ch)

Ассоциация Forum Helveticum провела на прошлой неделе конференцию, посвященную теме языковой ситуации в Швейцарии. Необходимо срочно принять меры для преодоления антагонизма, существующего между швейцарским вариантом немецкого и стандартным немецким языком.

L'association Forum Helveticum a mené une conférence où la situation linguistique et l'antagonisme «allemand – dialecte» en Suisse était en discussion.

80 специалистов из всех языковых регионов страны приняли участие в прошедшей в Берне конференции под названием «Многоязычие – диалект и межкультурное взаимопонимание», пишет La Liberté. По итогам совещаний сделан вывод, что население немецкоязычной части Швейцарии должно обладать хорошими знаниями в стандартном немецком языке, что позволит крепче сплотить нацию. Также срочные меры (которые следует принять до конца этого года) помогут избежать языковых проблем на национальном и международном уровнях.

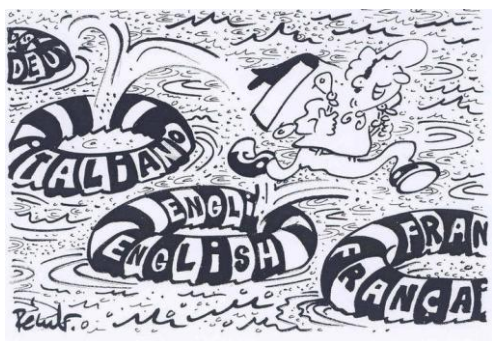
На практике участники конференции желают активных действий в сфере образования, преподавания в школах и в СМИ. Прежде всего, в стране должны быть [учителя](#) с соответствующим образованием, которые смогут «без комплексов воспринимать немецкий язык» и «без страха разговаривать на швейцарском немецком». Эта рекомендация предназначена для высших педагогических школ и ассоциаций преподавателей.

Важность разнообразия и жизнеспособности швейцарского варианта немецкого очевидна в плане культурного богатства, однако знание литературного немецкого языка мгновенно открывает гельветам двери во все немецкоязычное пространство, улучшает их профессиональные перспективы, укрепляет связи между гражданами Конфедерации, и, следовательно, национальное единство.

В младших классах школы необходимо найти оптимальное равновесие между немецким и швейцарским диалектом, так как дети как раз находятся в том возрасте, когда изучение языков – даже двух сразу – проходит легко и с удовольствием.

Наконец, средства массовой информации также могут последовать совету Forum Helveticum, и выпускать передачи (в этом случае была подчеркнута важная роль швейцарской теле- радиокomпании SSR, которая также участвовала в дискуссиях) на немецком языке и на его диалекте.

В обсуждениях проблемы приняли участие президент ассоциации преподавателей немецкоязычной Швейцарии Беат Земп (отметивший важность преподавания швейцарских диалектов и классического немецкого языка в процессе подготовки учителей), генеральный секретарь Швейцарской конференции директоров управлений народного образования в кантонах Ганс Амбюль (подчеркнувший необходимость разработки дидактических материалов касательно многоязычия в масштабах всей страны). Секретарь тичинской делегации в швейцарском парламенте Верико Пини сделал акцент на препятствии, которое представляет для межкультурного общения повсеместное использование диалекта. Также он подчеркнул важность раскрытия проблемы перед глазами общественности.



Многоязычие – каждому ученику в Швейцарии (forum-helveticum.ch)

Приведем несколько интересных рекомендаций, разработанных организацией Forum Helveticum.

- Использование стандартного немецкого должно стать естественным явлением в немецкоязычной Швейцарии, как и подобает ведущему национальному языку страны.
- Телерадиокomпании SSR необходимо выпускать программы как на швейцарском диалекте, так и на языке Гете.
- Диалекту следует отводить достойное место в обсуждении вопроса о преподавании языков в Швейцарии.

Нужно добавить, что «немецкий язык – диалект» – не единственная проблемная пара в стране. Другой вопрос, вызывающий не меньше внимания – это «немецкий – французский», а также «немецкий – итальянский». В 2006 и 2007 гг. кантоны Люцерн, Цуг, Тургау, Шаффхаузен и Цюрих на основе народных опросов приняли решение о преподавании в начальной школе двух иностранных языков – английского и французского, – а не одного английского, что было существенным фактом гармонизации преподавания языков и понимания культуры всех регионов Конфедерации.

Однако с 2011 года в немецкоязычной части страны наблюдаются противоположные процессы, которые уже вызвали бурную реакцию в Романдской Швейцарии, в том числе и в местной прессе. В январе 2011-го правительство Санкт-Галлена пожелало отменить итальянский язык, как факультативный предмет школьной программы, однако парламент кантона проголосовал против; в ноябре того же года правительство кантона Обвальден приняло решение отменить итальянский, как факультативный предмет; в январе 2012-го в кантоне Цюрих был поднят вопрос об освобождении от французского тех учеников, у которых имеются трудности с его изучением; в июне 2012 года на собраниях преподавателей средних школ кантонов Аппенцель-Иннерроден (внутренний), Гларус, Швиц, Санкт-Галлен, Цюрих и Тургау прозвучало предложение перенести преподавание французского из начальной школы в среднюю.

Мнение Forum Helveticum по этому поводу звучит так: «Немецкоязычная Швейцария должна учитывать интересы Романдии в принятии решений общенационального масштаба». Политики уверяют, что они вовсе не намерены ущемлять национальные языки и многоязычие, однако в других языковых регионах это воспринимают совсем иначе. Кроме того, знания учеников к концу школы будут весьма далеки от многоязыкового потенциала страны (в лучшем случае они будут изучать пару «немецкий/английский», в худшем – «швейцарский немецкий/английский» или «швейцарский немецкий/немецкий»).

«Чтобы избежать конфликтных ситуаций между языковыми сообществами, необходимо вести постоянный диалог между регионами и стараться понять чувства и интересы других», - отмечается на сайте Forum Helveticum.

Для справки: Forum Helveticum (FH) – это экспертный центр в области языкового и культурного взаимопонимания, основанный в 1968 году. Центр насчитывает 85 организаций-членов, ведущих деятельность в политической, культурной, религиозной, экономической, гражданской сферах.

В последние годы FH удалось добиться важных успехов при реализации своих проектов «Позиция Швейцарии в Европе» (2005-2007 гг.) и «Государственная служба и либерализация рынка: надежды и опасения» (2007-2009 гг.).

С 1996 года FH активно работает над вопросом взаимопонимания между регионами Швейцарии, говорящими на разных языках, и национального сплочения, а с мая 2012-го – понимания между языковыми сообществами в рамках проекта «Форум лингвистического и культурного взаимопонимания».

The logo for NOVOSTIMIRA.COM features the text in a blue, sans-serif font. To the right of the text is a faint, stylized map of Europe, with the text 'NOVOSTIMIRA.COM' overlaid on it.

01.07.2013

Forum Helveticum – за многоязычие и понимание между швейцарцами

Ассоциация Forum Helveticum провела на прошлой неделе конференцию, посвященную теме языковой ситуации в Швейцарии. Необходимо срочно принять меры для преодоления антагонизма, существующего между швейцарским вариантом немецкого и стандартным немецким языком. 80 специалистов из всех языковых регионов страны приняли участие в прошедшей в Берне конференции под названием «Многоязычие – диалект и межкультурное взаимопонимание», пишет La Liberté. По итогам совещаний сделан вывод, что население немецкоязычной части Швейцарии должно обладать хорошими знаниями в стандартном немецком языке, что позволит крепче сплотить нацию. Также срочные меры (которые следует принять до конца этого года) помогут избежать языковых проблем на национальном и международном уровнях. На практике участники конференции желают активных действий в сфере образования, преподавания в школах и в СМИ. Прежде всего, в стране должны быть учителя с соответствующим образованием, которые смогут «без комплексов воспринимать немецкий язык» и «без страха разговаривать на швейцарском немецком». Эта рекомендация предназначена для высших педагогических школ и ассоциаций преподавателей. Важность разнообразия и жизнеспособности швейцарского варианта немецкого очевидна в плане культурного богатства, однако знание литературного немецкого языка мгновенно открывает гельветам двери во все немецкоязычное пространство, улучшает их профессиональные перспективы, укрепляет связи между гражданами Конфедерации, и, следовательно, национальное единство. В младших классах школы необходимо найти оптимальное равновесие между немецким и швейцарским диалектом, так как дети как раз находятся в том возрасте, когда изучение языков – даже двух сразу – проходит легко и с удовольствием. Наконец, средства массовой информации также могут последовать совету Forum Helveticum, и выпускать передачи (в этом случае была подчеркнута важная роль швейцарской теле- радиокomпании SSR, которая также участвовала в дискуссиях) на немецком языке и на его диалекте. В обсуждениях проблемы приняли участие президент ассоциации преподавателей немецкоязычной Швейцарии Беат Земп (отметивший важность преподавания швейцарских диалектов и классического немецкого языка в процессе подготовки учителей), генеральный секретарь Швейцарской конференции директоров управлений народного образования в кантонах Ганс Амбюль (подчеркнувший необходимость разработки дидактических материалов касательно многоязычия в масштабах всей страны). Секретарь тичинской делегации в швейцарском парламенте Верлио Пини сделал акцент на препятствии, которое представляет для межкультурного общения повсеместное использование диалекта. Также он подчеркнул важность раскрытия проблемы перед глазами общественности.

[Читать новость.....](#)
